

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 9 (1933)

Heft: 11

Artikel: Filmstars in Kinderschuhen

Autor: Larsen, Egon

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hans Albers vor 14 Jahren

Im Jahre 1917 kam Hans Albers, heute einer der beliebtesten Großen der Tonleinwand, zum Film. Noch 1919 sahen wir ihn in kleinen Charakterrollen, etwa wie auf unserm Bild, als Strafling im Sensationsfilm «Falschspieler». Allerdings gab man ihm schon damals als die von ihm eine große Rolle, aber schamhaft verschwiegene die Programm-Zettel den Namen des unbekannten jungen Mannes. Einmal klebte man ihm sogar einen Vollbart an, weil man glaubte, sein Gesicht gewisse diabolische Ausdrücke



Vor 23 Jahren — der erste Tonfilm
Henry Porten dacht den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, um 1910 der erste Tonfilmarbeiter zu werden. Zu jenem Zeitpunkt jüngster Sohn des Liebhabers Alfred Stein ihr Vater. Die kleine Henry durfte sich in seinem Ruhm sonnen, heute begrüßen sich beide mit kameradschaftlichem Kopfnicken, wenn Alfred Stein als einfache Kompanie das Atelier betritt, worin ein großer Henry Porten-Film gekreiert wird. Henry Porten erzählt: „Am Anfang war ich ein Automechaniker, dann ein Radiosender, die Grammophonplatte. Und es wird wohl mancher ein höchst unglaubliches Gesicht machen, wenn ich sage, daß ich schon damals die ersten Tonfilmversuche gemacht habe. Aber es stimmt doch. Die Grammophonplatte war — das Wort Klingt etwas albern, ist es nur richtig — die Basis für das Funktionieren des Filmbetriebes.“

Morgen standen wir dann im Filmstudio. Flugs wurde die Dekoration zusammengestellt; Kostüme beschafft, Szenen beschriftet, und so sang der Beigabe Caruso irgend ein Duett mit Geraldine Farrar aus irgendeiner Oper, und am nächsten auf- und abwogen, so lebendig unsere Hände drehen, um eine Operette zu spielen. Einmal eine Einheit, die auf der Plattform unter dem Generaldirektor hervorragend stand. Und ebenso lange dauerten, und schon war der Film fertig. Der Bote durfte zu Aschinger gehen, um Brötchen und Bier zu holen. Wir hatten Zeit zu einer geselligen Frühstückspause, denn die Dekoration für den nächsten «Film» stand noch nicht. Zwei oder drei derartige Filme drehten wir jeden Tag. Ich glaube, es gibt keine weibliche Opernpartie, die ich damals nicht gespielt hätte, von Elisabeth bis Desdemona — und es war keine kleine Arbeit. Denn wir mußten die Platten, textlich und musikalisch, oft in drei Sprachen beherrschen, damit unsere Bewegungen genau mit ihnen übereinstimmen.“

(Aus dem hübschen und allen Filmfreunden wärm zu empfehlenden Buche von Henry Porten «Vom Kinotipp zum Tonfilm». Ein Stück miterlebter Filmgeschichte. Verlag Carl Reiser, Dresden 1932.)



Wer erkennt sie?

Das Bild ist ein Ausschnitt aus dem Film «Menschen am Wege», entstanden im Jahre 1923; das junge Mädchen hinterm Ladentisch ist heute ein großer Filmstar und heißt Marlene Dietrich. Anfangs schien Marlene ein Pechvogel zu sein. Der genannte Film «Menschen am Wege», worn man der damals kleinen Statistin erstmal eine Hauptrolle anvertraute, wurde trotz der Leitung Heinrich Georges ein geschäftlicher Misserfolg. Fünf Jahre lang schob man Marlene Dietrich als Komparin durch die Ateliers, bis 1928 Sternberg den «Blauen Engel» mit ihr wagte, der sie mit einem Schlag zum Weltrenomme emportrug.

Kein Mensch nahm den «Schwindel» ernst, der als «Bioscop» 1895 im Berliner Wintergarten und nicht viel später auf dem Münchner Oktoberfest gezeigt wurde: Laterna-magica-Bilder, die sich zu bewegen schienen. Niemand vermochte zu glauben, daß einem besseren Schauspielarten die fast unheimliche Erfindung gelungen war, das Leben selbst technisch festzuhalten und wiederzugeben. . . Aber während das Publikum noch lächend diesen «Blues» verspottete, saßen schon Lumière und Skladowsky, Paul und Henri, Georges Méliès und andere um die Rundschlags-Ausktionen zusammen in technischer Beziehung zu wollenden. Daß es keine reale war. Die Düsseldorfer Art Regisseur blieben in den ersten Jahren des Films anonym — sie hatten auch wirklich keinen Grund, sich stolz als Mitwirkende in diesen oft geschmacklosen und auf bescheidene Bedürfnisse zugeschnittenen Bildstreifen zu bezeichnen. 1902 wagte einer einen schlichteren Schritt: es war Richard Oswald, der als erster offizieller

Regisseur debütierte. Es bekam ihm schlecht. Er drehte — damals ein unerhört kühnes Beginnen — einen vierzig Meter langen Monumentalfilm, der im wildesten Afrika spielt und in Schlachttensee bei Berlin mit zwanzig von einer Zirkustruppe geheuerten Negern gestellt wurde; aber es ging sooo afrikanisch zu, daß die Polizei den Film verbot. . . Will man ein Drama für die Geltung des Films als bedeutendes Kunstwerk zu bringen, so muß man es für dieses Jahr 1902. Damals wurde der erste Tonfilm gezeigt, geschlossen mit den Schauspieler Ludwig Trenemann, damals kamen Henry Porten mit ihrer Schwester Rossi und die Dänin Asta Nielsen zur schwarzenfressenden Kunst. Asta Nielsens erster Film, «Nächtfalter», war eines jener nichtssagenden Lustspiele, wie sie damals üblich waren. Aber der Eindruck der jungen Dänin muß, trotz jenes anprahlösen Rahmens, außerordentlich gewesen sein, und wenn es von nun an mit der Filmkunst bergauf ging, so ist ihr und ihrer starken Wirkung der Hauptteil zu verdanken.

Egon Larsen



Eine Filmszene aus dem Jahre 1921

Der Film heißt «Vollgas». Am Steuer des Verbrecherautos sitzt Louis Ralph. Links am Boden liegt Rudolf Forster, den man 1918 zum erstenmal auf der Leinwand sehen sollte. Heute ist er der Partner der Elisabeth Bergner und einer der bedeutendsten Darsteller auf der Bühne und im Film-

Ein tragischer Held namens Harry Liedtke

im Film «Schatzen des Goldes» (1919). Harry Liedtke drehte 1919 eine Reihe von Filmen, nachdem kurz vorher seine starke Wirkung auf das Publikum sich erwiesen hatte. Nur beginnend man damals den Fehler, ihn zuerst tragische Rollen spielen zu lassen.

Pharao Kortner

Exotische Filme waren kurz nach Beendigung des Krieges sehr beliebt. Damals begann Fritz Kortners Filmkarriere. Einer seiner größten Erfolge war die Rolle des Pharao in «Satans» (1919).

Filmstars in Kinderschuhen